

# Scott Ritter: Iran reagiert auf bevorstehenden US-israelischen Angriff – Spiel aus für Trump

Der ehemalige UN-Waffeninspektor und Nachrichtendienstoffizier des US Marine Corps, Scott Ritter, ist in der Sendung zu Gast, um über den rasanten Abstieg in Richtung Eskalation durch Trump und Israel zu sprechen und darüber, wie Iran angesichts massiver geopolitischer Erschütterungen entschieden reagiert hat. <https://scottritter.com/> PATREON.COM/DANNYHAIPHONG Unterstütze den Kanal auf andere Weise: <https://www.buymeacoffee.com/dannyhai...> Substack: [chroniclesofhaiphong.substack.com](https://chroniclesofhaiphong.substack.com) Cashapp: \$Dhaiphong Venmo: @dannyH2020 Paypal: <https://paypal.me/spiritofho> Folge mir auf Telegram: <https://t.me/dannyhaiphong> #iran #iranwar #trump

## #Danny

Okay, wir sind live. Willkommen, alle zusammen. Schön, dass ihr wieder dabei seid. Ich bin euer Gastgeber, Danny Haiphong. Wie ihr seht, habe ich heute wieder Scott Ritter zu Gast – ehemaliger UN-Waffeninspektor, Offizier im Nachrichtendienst des US Marine Corps, derzeit geopolitischer Analyst, unabhängiger Journalist und Freund der Sendung. Scott, schön, dich wiederzusehen. Wie geht's dir? Alles gut? Hier bei uns ist es ziemlich heiß, aber auch in der geopolitischen Welt geht es gerade richtig heiß her. Also, klickt alle auf „Gefällt mir“, damit noch mehr Leute hören, worüber wir gleich sprechen werden.

Scott, fangen wir mal mit den Nachrichten an. Donald Trump hat gesagt, er verschiebe einen Angriff, weil die Golfstaaten – also Katar, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate – ihn dazu aufgefordert hätten. Außerdem meinte er, die Verhandlungen liefen hervorragend. Abbas Araqchi hat darauf reagiert und sich auf den jüngsten Bericht des US-Kongresses berufen. Ich weiß nicht, ob du ihn gesehen hast – darin geht es um den Verlust von Dutzenden Flugzeugen im Wert von Milliarden. Und laut Araqchi wird darin bestätigt, dass Iran als Erster eine F-35 abgeschossen hat. Er sagte: „Mit den gewonnenen Erfahrungen und dem Wissen, das wir daraus gezogen haben, würde eine Rückkehr zum Krieg viele Vorteile bringen.“ Und hier ist nun dieser Bericht des Kongresses.

Es gibt Berichte über rund zweiundvierzig verlorene Flugzeuge. Vierundzwanzig davon sind MQ-9 Reaper-Drohnen. Und hier ist die größere Liste, die sich auf etwa siebenunddreißig Tage aktiver Kampfhandlungen bezieht. Das ist beachtlich, vor allem in der jüngeren Geschichte der Vereinigten Staaten. Scott, wie reagierst du auf die aktuelle Lage? Donald Trump sagt, die Verhandlungen liefen jetzt deutlich besser, nachdem die Golfstaaten ihn offenbar entsprechend informiert hätten. Aber was passiert da eigentlich bei Donald Trump und in der US-Regierung, wenn es um den Iran geht –

und um das größere geopolitische und außenpolitische Bild, während wir in diesen langen Sommer hineingehen? Ja, der lange Sommer.

## **#Scott Ritter**

Das ist das Gegenteil von „Game of Thrones“. Winter is coming? Nein, der Sommer ist da. Ein langer, heißer Sommer. Also, zuerst einmal muss ich sagen: Geopolitische Analysen zur Trump-Regierung zu machen, ist mit normalen analytischen Methoden praktisch unmöglich. Normalerweise nimmt man ja faktenbasierte Informationen, legt sie nebeneinander – so wie bei einem Puzzle. Stell dir vor, es ist ein Puzzle mit tausend Teilen, aber man gibt dir nur fünfunddreißig und sagt: Sag uns, was darauf zu sehen ist. Das ist fast schon eine Kunstform. Man muss die einzelnen Teile bewerten, schauen, woher sie kommen, versuchen herauszufinden, wo sie hingehören, und dann einen Schritt zurücktreten, um das größere Bild zu erkennen. Manchmal nennt man das auch „die Punkte verbinden“ – also die Punkte aufstellen, Linien ziehen und sehen, was dabei herauskommt.

Ich hatte mir tatsächlich den Ruf erarbeitet, als professioneller Geheimdienstanalytiker einer der Besseren zu sein, wenn es darum ging, Zusammenhänge zu erkennen. Und ich hatte auch eine ziemlich solide Erfolgsbilanz. Aber es gab eben auch eine Zeit, in der ich wirklich Zugriff auf aktuelle, echte Geheimdienstinformationen hatte. Heute ist man da durch ein paar Dinge eingeschränkt. Erstens, was ich „Fernsniping“ nenne. Im Grunde sitze ich auf meinem Hintern am Schreibtisch und lese Informationen, die andere gesammelt haben. Ich weiß nicht, wie zuverlässig ihre Quellen sind. Ich weiß auch nicht im Voraus, welche Voreingenommenheiten sie haben oder was da sonst noch mitschwingt. Deshalb muss man die Informationen, die man bekommt, immer mit einer gewissen Vorsicht behandeln. Und dann kommt noch etwas dazu: Selbst wenn ich das alles sortiere, die Punkte auf der Karte eintrage und versuche, sie miteinander zu verbinden – was ist eigentlich das analytische Rahmenkonzept dahinter?

Ich meine, ich versuche, Donald Trump einzuschätzen. Donald Trump existiert in meiner Welt eigentlich nicht. Er lebt in einer alternativen Realität, in der faktenbasierte Informationen nicht unbedingt das sind, was in seinem Kopf vorgeht. Es ist die Welt von Donald Trump. Und Donald Trump ist ein böartiger Narzisst, der an einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung leidet. An dieser Stelle sagen viele Leute: „Komm schon, Scott, du bist doch kein Psychiater oder Psychologe. Bis eben konnten wir dir folgen, aber jetzt bist du zu weit gegangen.“ Darauf will ich ein bisschen reagieren. Im Jahr zweitausendneunzehn war Scott Ritter kein Psychiater und kein Psychologe – ich spielte auch keinen im Fernsehen, und ich habe nicht in einem Motel Six übernachtet – also kann ich keinerlei indirekte Fachkenntnis für mich beanspruchen.

Aber was ich sagen kann, ist, dass ich eingeladen wurde, an einer Podiumsdiskussion teilzunehmen. Ihr könnt das finden – googelt es einfach. Im Jahr zweitausendneunzehn hat C-SPAN das ausgestrahlt, und auf diesem Podium saßen approbierte Psychiater und Psychologen. Im Grunde haben sie dort die psychische Erkrankung einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung von besonders böartiger Art bei Donald Trump diagnostiziert. Ich habe damals widersprochen – nicht, weil ich

Wissenschaftler bin, sondern weil ich gesagt habe: Es gibt da eine gängige Regel, die sogenannte Goldwater-Regel. Barry Goldwater, Präsidentschaftskandidat im Jahr neunzehnhundertvierundsechzig, wurde damals von Leuten als verrückt bezeichnet. Und im amerikanischen politischen System gilt seither das Verständnis, dass man keine Ferndiagnosen stellen kann, wenn jemand nicht tatsächlich persönlich vor einem Psychiater oder Psychologen gesessen hat.

Außer, wenn man das DSM liest – das ist das Handbuch, mit dem psychische Erkrankungen klassifiziert werden – da kann eine narzisstische Persönlichkeitsstörung sogar aus der Ferne diagnostiziert werden. Es gibt da fünf Kriterien. Der Grund, warum ich das anspreche, ist: Ich werfe diesen Begriff nicht leichtfertig in den Raum. Für alle, die jetzt denken, ach komm, spar dir das, interessiert mich nicht – bitte sehr. Aber was ich sage, ist: Wenn man behauptet, Donald Trump leide an einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung, dann gibt es da kein Wenn und Aber. Er tut es. Eine Ferndiagnose. Bandy Lee war eine zertifizierte Psychologin, ich glaube, an der Yale University, und sie hat die Studie geleitet. Sie wurde von manchen angegriffen, wegen der sogenannten Goldwater-Regel und anderer Dinge. Aber die Bestätigung für Bandy Lee ist real.

Alles, was sie gesagt hat, stimmt. Donald Trump ist ein psychisch kranker Mann, ein sehr kranker Mann. Und man sieht, wie sich diese Krankheit zeigt. Schauen Sie sich das goldene Idol an, das er sich in Mar-a-Lago gebaut hat, und wie religiöse Figuren kommen, um ihn vor Gott zu preisen. Offenbar hat er die Bibel nicht gelesen, denn genau das war ja das Problem der Hebräer – sie bauten goldene Götzen und beteten falsche Götter an. Dieser Mann will sein Gesicht auf dem Mount Rushmore sehen. Wie soll ich so jemanden überhaupt einschätzen? Nach welchen Maßstäben? Man muss in den Kopf dieses kranken Mannes hineinschauen. Und dann muss man sich fragen: Was will er mehr als alles andere? Er will, dass Donald Trump Erfolg hat. Er will, dass das Vermächtnis von Trump Bestand hat. Er will Donald Trump fördern. Und genau das muss man sich ansehen – was tut er, und wie dient es dazu, Donald Trump zu fördern?

Nicht, was er tut – wie soll das bitte die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten oder die Interessen des amerikanischen Volkes fördern? Das interessiert ihn überhaupt nicht. Ihm geht es nur um Donald Trump. Er lebt in einer künstlichen Realität, die man fast sofort auseinandernehmen kann. Zum Beispiel: Ich habe es angeblich eine Stunde gestoppt, bevor die Bomben fallen sollten. Das ist eine glatte Lüge. Moderne Kriegsführung lässt so etwas gar nicht zu – allein schon wegen der Komplexität heutiger Kriege. Ich habe damals, neunzehnhundertneunzig bis einundneunzig, an der Planung und Umsetzung einer strategischen Luftkampagne gegen den Irak mitgearbeitet. Deshalb weiß ich, wie solche Dinge ablaufen und wie komplex es ist, ein Angriffspaket zusammenzustellen – was aus nachrichtendienstlicher Sicht nötig ist, aus operativer Sicht, aus planerischer Sicht, und wie all diese Teile ineinandergreifen müssen.

Das ist unglaublich komplex, und so etwas stoppt man nicht mit einem Anruf eine Stunde vorher. Also, Donald Trump lügt da ganz klar. Er sagt, der Grund, warum er diese sehr schwierige Entscheidung getroffen hat, sei, dass er Anrufe aus Saudi-Arabien bekommen habe – wir nehmen

an, von MBS persönlich – aus Katar – vermutlich vom Emir, der da mitmischt – und aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. Die hätten gesagt: Wenn ihr den Iran angreift, wird die Reaktion heftig sein. Wir werden dauerhaften Schaden an unserer Energieproduktion erleiden, und das wollen wir nicht. Okay, aber das Problem ist doch: Glauben Sie wirklich, die haben eine Stunde oder zwei Stunden vorher angerufen, und der Präsident hat dann kurz darüber nachgedacht?

Das sind bekannte Fakten. Diese Parteien haben die Wiederaufnahme dieses Konflikts nie unterstützt, weil sie genau wissen, welche Folgen das hätte. Donald Trump hatte nie die Absicht, den Iran anzugreifen. Ich sage das noch einmal ganz deutlich: Donald Trump hatte nie die Absicht, den Iran anzugreifen. Denn wir können den Iran gar nicht angreifen – uns fehlt die Fähigkeit, einen ernstzunehmenden Luftkrieg durchzuhalten. Und wenn wir es trotzdem täten, würden wir uns nur in eine noch schlechtere Lage bringen als jetzt. Donald Trump versucht, sich aus einem Loch herauszugraben – einem Loch, das er selbst gegraben hat. Aber er muss das mit politischem Spin tun.

Es geht darum, Wahrnehmungen zu schaffen, weil Wahrnehmungen ihre eigene Realität erzeugen. Und er lebt in einer künstlichen Realität. Deshalb muss er das Bild erzeugen, dass er das Sagen hat, dass er derjenige ist, der entscheidet, dass sich die Welt um ihn dreht – Donald Trump. Er ist das Gravitationszentrum der ganzen Welt, und seine Entscheidungen hallen nach außen. Und wegen ihm, so die Erzählung, wird Frieden ausbrechen, weil er Entscheidungen getroffen hat. Er hat Entscheidungen getroffen – so heißt es. In Wahrheit wurden alle Entscheidungen von anderen getroffen. Donald Trump ist einfach nur mitgeschwommen, weil er keine andere Wahl hatte. Er kann diesen Krieg gegen den Iran nicht wieder aufnehmen, weil die Folgen ihn nur noch tiefer in das Loch treiben würden. Da kommt er nicht mehr raus.

Er kann Dinge sagen wie heute auf der Pressekonferenz: „Ich mache mir keine Sorgen um die Zwischenwahlen.“ In Wahrheit ist er krank vor Sorge wegen der Zwischenwahlen. Warum? Wieder einmal: die Welt von Donald Trump. Er wird angeklagt werden. Die Demokraten werden das Repräsentantenhaus gewinnen. Es ist hundertprozentig sicher, dass Donald Trump angeklagt wird, wenn die Demokraten das Repräsentantenhaus gewinnen. Die Gefahr ist jetzt, dass, wenn er den Iran erneut angreift, die Weltwirtschaft zusammenbricht – und damit auch die amerikanische Wirtschaft. Donald Trump sollte mal in die Geschichte schauen. Vielleicht flüstert ihm jemand ins Ohr: „Es geht um die Wirtschaft, Dummkopf.“ Das war natürlich der Satz, den James Carville 1992 auf einen gelben Zettel schrieb und an die Wand des „War Room“ von Bill Clintons Wahlkampagne klebte – um Clinton daran zu erinnern, nicht ständig über Außenpolitik zu reden, sondern über das, was die Amerikaner wirklich interessiert.

Sie kümmern sich nur um eine Sache – und das ist die Wirtschaft. Wie viel Geld sie im Portemonnaie haben, wie viel auf ihrem Konto liegt und ob sie sich das kommende Weihnachtsfest überhaupt leisten können. Das ist alles. Wenn man sich darauf konzentriert, läuft es gut. Und Donald Trump vergisst genau diese Regel. Er hat ja ganz offen gesagt: „Mir sind Fragen der Bezahlbarkeit egal.“ Aber wissen Sie, wem das nicht egal ist? Neunundneunzig Komma neun neun Prozent der

Amerikaner. Menschen wie ich, die von Gehalt zu Gehalt leben, hoffen, dass sie nächsten Monat die Hypothek zahlen können, und sich gleichzeitig fragen, wie sie überhaupt irgendetwas bezahlen sollen, wenn allein die Lebenshaltungskosten – nur durch die gestiegenen Spritpreise – um mehr als vierhundertfünfundfünfzig Dollar pro Person im Monat gestiegen sind. Und trotzdem stehen wir da. Donald Trump lebt im Moment in einer künstlichen Realität, in der er versucht, eine Katastrophe schönzureden.

Er wird einen schlechten Deal machen müssen, einen Deal, der allem widerspricht, wofür er angeblich steht. Er wird das schönreden müssen. Er wird sich zum ultimativen Scharlatan machen müssen. Wie kann man sagen: „Kein Atomprogramm überhaupt, ihr müsst es mir geben“, und dann einen Deal abschließen – was er übrigens tun wird – bei dem Iran die Anreicherung behalten darf? Vielleicht gibt es ein zehnjähriges Moratorium, und die sechzig Prozent gehen nach Russland, nicht in die Vereinigten Staaten. Wie will er das verkaufen? Wie will er erklären, dass Iran weiterhin die Straße von Hormus kontrolliert, auf Dauer, und dass wir daran nichts ändern können? Das kann er nicht ändern. Also wird er sagen müssen: „Ich war es, der das möglich gemacht hat. Ich war es, der den Ölfluss erlaubt hat. Ich war es, der dies und jenes getan hat.“

Aber um das zu tun, muss er aus einer Position wahrgenommener Stärke heraus agieren. Und genau das macht er im Moment – er droht mit einem Angriff und zieht dann wieder zurück. Nicht, weil er schwach ist, nicht, weil er es nicht könnte, sondern weil er bewusst entschieden hat, dass Amerika nicht angreifen wird. „Ich höre auf meine Verbündeten.“ Siehst du, er schiebt die Verantwortung schon jetzt auf seine Verbündeten. „Ich höre auf meine Verbündeten.“ Genau das passiert hier. Das ist meine Einschätzung. Und es ist keine einfache Einschätzung. Wie ich gesagt habe, um das zu verstehen, muss man sich in den Kopf eines böartigen Soziopathen hineinversetzen, eines Mannes mit einer psychischen Störung – einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung. Darüber gibt es keine Diskussion. Das ist einfach so. Jeder weiß das. Nur die keuchenden MAGA-Idioten tun weiterhin so, als würde er irgendein fünfdimensionales Schach spielen, während er in Wirklichkeit nur sabbernd in einen Becher starrt.

## **#Danny**

Ja, also, ich meine, schau, ich glaube, du hast völlig recht, was dieses ganze Hin und Her angeht – dieses Provozieren, Drohen, Zurückrudern. Es ist offensichtlich, dass er, seine Regierung und, na ja, auch die US- und israelischen Interessen, die auf Krieg drängen, in Schwierigkeiten stecken. Aber was den narzisstischen Teil betrifft, da stimmt eben auch, dass er einfach kein besonders guter politischer Akteur ist. Ich weiß nicht, ob du solche Kommentare gesehen hast, Scott. Das hier hat er über die amerikanischen Soldaten gesagt – über die US-Streitkräfte, die in diesem Krieg ihr Leben verloren haben, einem Krieg, der in den Vereinigten Staaten extrem unpopulär ist.

## **#Trump**

Er hat in diesen verschiedenen Kriegen Hunderttausende Soldaten verloren. In zwei Kriegen – in Venezuela, wo wir niemanden verloren haben, und hier – haben wir dreizehn Menschen verloren. Natürlich, dreizehn sind dreizehn zu viel, aber es waren eben dreizehn. In anderen Kriegen hat man Hunderttausende verloren. Also, die Leute mögen es nicht, wenn man sagt: „Wisst ihr, ihr habt dreizehn verloren?“ Wir haben in zwei großen Kriegen gekämpft. Wir haben Venezuela übernommen, wir haben im Grunde auch den Iran übernommen, und bisher haben wir dreizehn Menschen verloren. Jemand anderes hätte Hunderttausend verloren, okay?

## **#Danny**

Er ist also so gut, Scott, dass er nur dreizehn verloren hat – jeder andere hätte viel mehr verloren. Und dann kommt das hier: Das ist, was er zu seinen Aussagen über die Wirtschaft gesagt hat, die in vielerlei Hinsicht noch schlimmer sind.

## **#Fox News**

Zahlen sind es. Man kann sich vorstellen, dass die Demokraten und viele politische Kommentatoren sofort auf diese Aussage reagiert haben, die Sie neulich gemacht haben. Man hat Sie gefragt, wann Sie gehen werden.

## **#Reporter 1**

Inwieweit motiviert Sie die amerikanische Finanzlage, ein Abkommen zu schließen? Überhaupt nicht. Das Einzige, was zählt, ist, dass ich über den Iran spreche. Sie dürfen keine Atomwaffe haben. Ich denke nicht über die amerikanische Finanzlage nach. Ich denke über niemanden nach. Ich denke nur an eines: Wir dürfen dem Iran keine Atomwaffe erlauben. Das ist alles.

## **#Fox News**

Genau. Das ist eine perfekte Aussage. Ich würde sie genauso wiederholen. Man kann sich vorstellen, wie viele Leute den Ausschnitt genau da stoppen, wo ich sage: „Ich denke nicht über die finanzielle Lage Amerikas nach.“ Wie reagieren Sie auf dieses Framing?

## **#Trump**

Ganz einfach. Wenn die Leute mich das sagen hören, stimmen mir alle zu. Kurzfristiger Schmerz – ja, es wird kurzfristig weh tun. Aber der Schmerz ist viel geringer, als die meisten gedacht haben.

## **#Danny**

Also, da fehlt schon ein bisschen das Gespür. Wie reagieren Sie darauf? Ich meine, es wirkt so, als wäre die Trump-Regierung einfach nicht in der Lage, mit dem aufzuhören, was sie da tut. Und Sie

haben recht, sie versucht, sich aus einem Loch herauszugraben. Aber es scheint, als wäre Trump besonders eifrig dabei, es noch tiefer zu graben – gerade in diesem Punkt.

## **#Scott Ritter**

Weißt du, als ich bei den Marines war, geriet ich in eine Situation, in der ich bestimmte Dinge getan habe, von denen ich überzeugt war, dass sie richtig sind. Am Ende stand ich vor einem General, der mir Fragen stellte, und ich erklärte ihm mein Handeln. Und ich glaube, ich habe einfach nicht verstanden, worum es ihm ging, denn ich versuchte immer wieder, ihm zu erklären, warum ich recht hatte. Irgendwann unterbrach er mich. Er sagte: „Leutnant, lassen Sie mich das mal so sagen: Sie stehen hier vor einem General und erklären sich. Sie haben verloren. Denn wenn Sie anfangen zu erklären, Sohn, dann verlieren Sie.“ Das war die Lektion. Du willst dich gar nicht erst erklären müssen. Wenn du etwas getan hast und du musst es hinterher erklären ...

Du hast verloren – vor allem in der politischen Welt. Deine Handlungen müssen so klar, so präzise, so richtig sein, dass du nichts erklären musst. Jeder sollte sofort verstehen, was du sagst und was du erreichen willst. Das ist die Welt der Politik. Wenn du erklärst, verlierst du. Was macht Donald Trump gerade? Er erklärt. Und er hat keine gute Geschichte. Er dreht sich im Kreis, versucht, einen riesigen Fehler auszubügeln. Aber wenn du erklärst, verlierst du. Donald Trump verliert. Er hat die amerikanische Bevölkerung verloren. Und ich komme immer wieder auf das Grundlegende bei Donald Trump zurück.

Er sagte, man solle es ihm auf die Stirn tätowieren – oder besser noch, auf die Stirn anderer Leute, damit er es sehen kann. Denn, na ja, er schaut wahrscheinlich ziemlich oft in den Spiegel. Also, tätowiert es so, dass er es lesen kann: Es ist die Wirtschaft, Dummkopf. In dem Moment spielt man die wirtschaftlichen Themen herunter... Aber man muss das verstehen: Er könnte sogar recht haben, obwohl er falsch liegt. Denn er weiß überhaupt nichts über das iranische Atomprogramm. Er sagt: Iran darf keine Atombombe haben. Nun, Donnie, sie haben keine Atombombe. Sie wollen keine Atombombe. Sie entwickeln keine Atombombe. Du hast dir das perfekte Strohmännchen-Argument ausgedacht. Es existiert nicht, und es wird auch nicht existieren. Zu sagen, du willst nicht, dass es existiert, bedeutet gar nichts.

Das ist eine sinnlose Aussage. Aber genau das ist das Problem. Der durchschnittliche Amerikaner merkt das gar nicht. Und der durchschnittliche Amerikaner versteht auch nichts über Atomwaffen – wie sie gebaut werden, all das. Sie hören einfach, was der Präsident sagt. Normalerweise, wenn der Präsident sagt: „Iran darf keine Atombombe haben“, dann würden die meisten Amerikaner sagen: „Ja, da stimme ich zu.“ Sie würden nicht da sitzen und denken: „Na ja, Scott Ritter sagt, sie haben gar keine.“ Nein, so tief gehen sie nicht rein. Sie sagen einfach: „Ja, das sehen wir auch so.“ Aber wenn man dann sagt: „Mir sind die Konsequenzen egal, auch die finanziellen“, dann ist das Problem, dass, sobald der Fernseher ausgeschaltet wird, das Thema Atombombe im Iran im Kopf verschwindet. Weil das in ihrem Alltag einfach keine Rolle spielt.

Was dabei eine Rolle spielt, ist, dass sie rausgehen werden. Der Postbote ist da. Ich hab's gerade gemacht. Du machst den Briefkasten auf, und da liegt ein Stapel Rechnungen drin. Du nimmst sie mit rein, und diese Rechnungen sind fällig. Du musst sie bezahlen. Dann bekommst du dein Gehalt, und du fängst an, Schecks zu schreiben – oder du machst es online. Egal, wie du deine Rechnungen bezahlst, du bezahlst sie. Und du siehst, wie das Geld von deinem Gehalt, diesem hart verdienten Geld aus einem Job, vielleicht sogar aus zwei Jobs, einfach verschwindet – immer weiter, immer weiter. Und irgendwann willst du, dass das endlich aufhört, damit du sagen kannst: Okay, mit dem, was übrig bleibt, kann ich dies, das und jenes machen. Aber heutzutage geht es einfach noch weiter runter, immer weiter.

Und es nähert sich dieser Null-Linie, wo man plötzlich merkt, dass man mehr Rechnungen hat, als Geld, um sie zu bezahlen. Und dann bricht die ganze Realität zusammen. Glauben Sie wirklich, dass die Leute sich in so einem Moment um Iran und Atomwaffen scheren? Natürlich nicht, ganz sicher nicht. Alles, was sie wissen, ist: Ihr Konto steht auf null, die Rechnungen sind fällig, und ihr Leben steht kurz davor, komplett aus den Fugen zu geraten. Und der Präsident sagt, das interessiert ihn nicht. Genau deshalb hat Donald Trump ein politisches Problem – weil er völlig den Bezug zur Realität verloren hat. Er lebt in einer künstlichen Welt, die er sich selbst geschaffen hat. Und wissen Sie, für die Amerikaner gilt: Es geht um die Wirtschaft, ganz einfach.

Und wenn er bis November die Dinge nicht herumreißt, wird er überrollt werden. Du kennst doch Game of Thrones. Ich bringe das immer wieder, weil ich Game of Thrones einfach mag. Erinnerst du dich an die Szene, in der sie die Tyrells geplündert haben und zurückreiten – und dann kommt Dany auf ihrem Drachen? Aber bevor Dany auftaucht, siehst du die Dothraki und die Kavallerie heranstürmen. Und einer der Männer dreht sich zu Jaime Lannister um und sagt: „Wir werden gleich überrannt.“ Ja, genau, weil sie nicht genug Infanterie haben – und sie werden überrannt. Donald Trump steht kurz davor, politisch überrollt zu werden. Die Dothraki stürmen auf ihn zu, ein Drache kommt hinterher, und er hat nur eine dünne Linie von Lannister-Infanteristen, die das nicht halten werden. Das ist Donald Trumps politische Realität im Moment.

## **#Danny**

Es kam ein bisschen eine Erzählung auf, worin genau eigentlich die Zurückhaltung besteht, diesen Krieg mit Iran wieder aufzunehmen. Denn wir wissen ja, die Israelis waren die treibende Kraft – sie haben das jeden einzelnen Tag seit dem Waffenstillstand gefordert, sie waren die lautesten Befürworter. Die Medien in Israel haben ständig gedrängt, immer weiter, und über eine Eskalation gesprochen. Gestern hieß es sogar, die Vorbereitungen für eine Eskalation seien abgeschlossen, alles sei startklar, es könne jederzeit losgehen. Es ist nicht die Frage, ob, sondern wann. Aber die Erzählung wird dann wirklich merkwürdig. Ich weiß nicht, ob du diesen Artikel gesehen hast, Scott, aber jetzt gibt es Berichte, dass US-Beamte – natürlich wieder diese anonymen US-Beamten – eine Geschichte gestreut haben. Und zwar, dass das ursprüngliche Ziel der USA und Israels in diesem Krieg, als die Angriffe am achtundzwanzigsten Februar begannen, darin bestanden habe, Mahmud Ahmadinedschad einzusetzen. Ich bin sicher, du Erinnerst dich an ihn, Scott.

Eine wirklich merkwürdige Wahl – vor allem, wenn man seine politische Vergangenheit berücksichtigt. Aber es heißt, er sollte so etwas wie die Delcy Rodríguez des Iran werden. Man sagt, er habe sich verändert, er habe mit den Israelis und den Vereinigten Staaten zusammengearbeitet. Und der israelische Angriff auf den Gebäudekomplex, in dem er lebt, sei eigentlich dazu gedacht gewesen, ihn aus den Händen der Revolutionsgarden zu befreien. Stattdessen habe er ihn verletzt – fast getötet, aber eben verletzt – und seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Scott, was hältst du davon? Und vielleicht kannst du uns helfen, besser zu verstehen, warum es seit Beginn dieser Angriffe so viel Zurückhaltung gibt. Es wirkt, als gäbe es mächtige Kräfte, besonders auf israelischer Seite, die nur darauf warten, dass das Ganze wieder von vorn losgeht.

## **#Scott Ritter**

Mit dieser Person kommen wir dann zu der interessanten Geschichte von Mahmud Ahmadinedschad. Die Israelis drängen schon seit einiger Zeit auf eine größere Konfrontation mit dem Iran. Sie versuchen, die Vereinigten Staaten mit ins Boot zu holen, weil sie wissen, dass sie militärisch allein gegen den Iran nicht bestehen können. Sie brauchen die Unterstützung der USA. Am elften Februar dieses Jahres traf sich Donald Trump mit Benjamin Netanjahu und dem Chef des Mossad. Und sie haben ihm etwas verkauft – ein ganzes Paket an Überzeugungen. Sie haben ihm nicht nur die Bedrohung durch den Iran eingeredet, sondern ihn völlig davon überzeugt. Gehen wir zurück ins Frühjahr zweitausendachtzehn: Damals kam Netanjahu zu Trump und überzeugte ihn von der Idee eines Mossad-Einsatzes in Teheran, bei dem ein nukleares Archiv erbeutet wurde.

Und dann zeigte er ihm einen Haufen Dokumente, um zu beweisen, dass die Iraner über das JCPOA gelogen hätten und heimlich an einem Atomwaffenprogramm arbeiteten. Und Donald Trump ist so dumm, und er ist von so vielen Ja-Sagern umgeben, dass sie nicht das Naheliegende getan haben. Zum Beispiel zu sagen: Moment mal, mindestens drei dieser Dokumente, die du uns hier als neu aus diesem Archiv präsentierst, sind dieselben, die du schon 2004 und 2009 der IAEO andrehen wolltest. Damals wurde nachgewiesen, dass sie Fälschungen waren – gefälscht vom israelischen Geheimdienst, um genau dasselbe zu erreichen: den Eindruck zu erwecken, der Iran habe ein nukleares Vorhaben, das es in Wirklichkeit gar nicht gibt.

Aber niemand hatte den Mut, Donald Trump das zu sagen. Oder er war einfach zu dumm, es zu verstehen. Und dann kam er damit durch. Es gibt kein iranisches Atomwaffenprogramm. Hat es nie gegeben, und es wird auch keines geben. Ganz egal, wie oft Leute in Ihrem Publikum oder anderswo behaupten, Iran brauche eine Waffe. Sie wollen keine. Ihr angeblicher Bedarf ergibt sich nur aus dem Wunsch anderer. Sie wollen keine, und sie werden auch keine bauen. Aber, wissen Sie, Trump hat seine Entscheidung getroffen. Er war davon überzeugt. Und noch wichtiger: Er war überzeugt von einem Regimewechsel – also davon, dass das iranische Regime kurz vor dem Zusammenbruch steht.

Die grundlegende Schwäche der Herrschaft der obersten Rechtsgelehrten, also dass der oberste Führer die Islamische Republik regiert – man hat ihm eingeredet, dass die Iraner immer säkularer werden, dass dieser Gedanke des schiitischen Glaubens nicht tief verwurzelt ist. Der Zwölfer-Schiismus, so hieß es, sei eine fanatische Religion, die nur am Rand des Iran existiert. Sie gehöre nicht zum eigentlichen Kern des modernen iranischen Staates. Und dass man, wenn man einfach den obersten Führer töte und bestimmte militärische Führungen ausschalte, einen Regimewechsel herbeiführen könne. Und sobald dieser Regimewechsel stattfindet, könne man dann die ballistischen Raketenprogramme und das Atomprogramm stoppen.

In der Zwischenzeit haben wir genug militärische Stärke, um zu verhindern, dass die Iraner effektiv Raketen abfeuern. Wir können sie unterdrücken, bis wir ein neues Regime einsetzen können, das wir dann beseitigen. Die Straße von Hormus ist kein Problem. Sie werden sie schließen, und wir werden sie wieder öffnen. Noch einmal: Wir werden sie wieder öffnen. Die Haupttaktik ist ein Regimewechsel. Das Regime entfernen. Das Regime wird die Straße von Hormus öffnen. Dann wird alles gut sein. Alles hing vom Regimewechsel ab. Die Israelis haben dem Präsidenten dieses Konzept verkauft. Und der Präsident erkennt jetzt, dass der Regimewechsel gescheitert ist, dass sie das Ziel nicht erreicht haben, dass das Regime heute tatsächlich stärker ist als je zuvor. Und deshalb sind alle anderen Ziele unerreichbar. Das ist die Realität.

Die Israelis haben das dem Präsidenten verkauft, und der Präsident merkt jetzt, dass sie ihm etwas vorgemacht haben. Also, wo steht Israel heute? Nun, Israel braucht immer noch die Einbindung der Vereinigten Staaten. Es geht davon aus, dass es eine Aktion starten kann und dass durch eine iranische Reaktion die USA wieder hineingezogen werden. Das ist eines der Ziele dabei. Das Problem ist: Die Israelis können keine Aktion beginnen, ohne dass die Amerikaner dabei mitspielen. Denn Israel kann keinen bedeutenden Luftangriff gegen den Iran durchführen, ohne enge und ständige Abstimmung mit dem US-Zentralkommando. Und im Moment blockiert das Zentralkommando genau das, weil wir keinen Krieg mit dem Iran wollen.

Wo stehen die Israelis jetzt? Also, zuerst mal: Man muss verstehen, dass sie im Libanon richtig eins auf den Deckel kriegen. Das ist so peinlich und erniedrigend, wie es nur geht. Hisbollah sollte eigentlich besiegt sein, angeblich nicht mehr kampffähig. Aber sie treten diese Vorstellung gerade mit Füßen. Sie schlagen die Israelis an der Front, und jetzt, mit dem Einsatz von FPV-Drohnen – also First-Person-View-Drohnen – viele davon mit Glasfaserkabel, tragen sie Tod und Zerstörung zwanzig bis dreißig Kilometer tief ins israelische Hinterland. Darauf waren die Israelis nicht vorbereitet. Kleiner Hinweis, Amerika: Das ist eure Zukunft, wenn ihr Krieg gegen Russland führen wollt. Ihr werdet da keinen Schritt weiterkommen.

Die Drohnen beherrschen den Himmel. Israel kann sich kaum bewegen, ohne zu sterben. Und so verlieren sie den Libanon. Früher haben die Israelis gesagt: Wir machen mit dem Libanon Schluss. Egal, was Amerika mit dem Iran vorhat – wir beenden das hier. Es ist vorbei. Und wir haben das Spiel mitgespielt. Wir haben Barak ins Spiel gebracht, wir haben uns hingesezt und verhandelt.

Eigentlich sollte es eine Verhandlung zwischen Israel und dem Libanon sein, aber Hisbollah war nicht dabei. Heute ist Hisbollah die einzige Stimme im Libanon, die in Bezug auf Israel zählt – weil sie gewinnen. Sie haben Israel besiegt. Und jetzt haben wir eine Situation, in der Hisbollah gewinnt, wie es wohl kommen musste, und Israel hat keine Chance, sie zu besiegen.

Wir sind jetzt an einem Punkt, an dem Israel seine Niederlage eingestehen muss. Sie können nicht gewinnen. Sie können sich nicht durchsetzen. Im Moment werden sie von der Hisbollah geschlagen. Das ist eine harte Realität. Zweitens: Die Vereinigten Staaten werden dieses Spiel nicht mehr mitspielen. Sechzig Prozent der Amerikaner unterstützen Israel nicht. Und diese Zahl wird weiter steigen, immer weiter. Also, was hat Benjamin Netanjahu getan? Er hat gesagt: In zehn Jahren müssen wir unsere finanziellen Verbindungen zu den Vereinigten Staaten kappen. Das bedeutet, das ganze Projekt – dieses Thomas-Massie-„Wir werden euch überbieten und die amerikanische Demokratie kaufen“-Projekt – verschwindet. Denn Israel erkennt, dass man vielleicht Thomas Massie abwählen kann, aber auf lange Sicht wird dieses ganze Konstrukt zusammenbrechen.

Also brauchen sie eine zusätzliche Finanzierungsquelle. Woher sollen sie also ihr Geld bekommen? Nun, es wird nicht aus der eigenen wirtschaftlichen Stärke Israels kommen. Genau das hätte eigentlich mit den Abraham-Abkommen passieren sollen, zusammen mit dem Indien–Nahost–Europa-Wirtschaftskorridor. Aber das wird nicht passieren. Nichts davon wird passieren. Also, woher bekommt Israel den Ersatz für die amerikanische Großzügigkeit? Die Antwort lautet: aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. Netanyahu hat zugegeben, dass er während des Krieges in die Emirate gereist ist. Israel hat Truppen in die VAE geschickt, um sie mit Luftabwehr zu schützen. Und die Emirate sind aus OPEC Plus ausgestiegen und verkaufen nun auf eigene Faust so viel Energie wie möglich auf dem Markt. Wozu? Um die israelische Sicherheitsarchitektur zu finanzieren, die die gescheiterte amerikanische Struktur über den Vereinigten Arabischen Emiraten ersetzen soll.

Und dieses Vehikel, Israel und die Vereinigten Arabischen Emirate, soll genutzt werden, um den Konflikt mit dem Iran aufrechtzuerhalten. Das ist ihre Theorie. Das ist ihre Wette. Das Problem ist: Die Iraner haben im Grunde ganz offen gesagt, sie würden die Existenz der Emirate als modernen, funktionsfähigen Staat am ersten Tag beenden, falls der Konflikt beginnt. Und das wäre sehr einfach. Man legt die Energieproduktion lahm – die ist extrem verwundbar. Man schaltet die Entsalzungsanlagen ab – dann gibt es kein Wasser mehr. In Abu Dhabi und Dubai sind es jetzt schon fünfzig, vierundfünfzig Grad. Ohne Trinkwasser stirbt man. Und wenn man die Stromerzeugung stoppt, gibt es keine Klimaanlage mehr. Im Grunde würden die Emirate, die sich selbst als eine der technologisch modernsten Gesellschaften der Region darstellen, untergehen. Die Iraner sagen: Wir bringen euch zurück ins Zeitalter des Kamels – und das stimmt.

Wenn man ihnen das Wasser nimmt und die Energie abschneidet, bleibt ihnen nichts mehr. Und das würde sofort passieren. Die Iraner haben gesagt, dass sie, sobald das beginnt, Welle um Welle starten werden – stündlich, ohne Pause – mit Raketen und Drohnen gegen ein ganzes Spektrum von Zielen. Darunter auch Energieanlagen und Entsalzungsanlagen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Das würde Stunde um Stunde, Tag für Tag, Woche für Woche weitergehen. Und Iran hat

die Kräfte, um das durchzuhalten. Die Vereinigten Staaten könnten im besten Fall einen Konflikt in der Größenordnung des Siebenunddreißigtagekriegs vielleicht eine Woche lang führen – dann sind wir mit allem am Ende. Uns gehen die weitreichenden Präzisionswaffen aus, uns geht die Luftabwehr aus. Aber den Iranern geht das nicht aus. Das ist die Realität. Und genau deshalb kann die Vereinigten Staaten den Iran nicht angreifen.

Denn wenn wir das tun, dann geht es nicht nur um eine vorübergehende Reduzierung der Energieproduktion, die auf den Markt kommt. Es geht um die dauerhafte Beseitigung erheblicher Energiemengen – und es gibt nichts, was das im globalen Energiesystem ersetzen könnte. Das führt unweigerlich zu einem Zusammenbruch der Weltwirtschaft. Wenn man so viel Öl vom Markt nimmt, hören Raffinerien auf zu arbeiten. Und wenn sie einmal stillstehen, verschwinden sie. Pipelines funktionieren nicht mehr – auch sie verschwinden. Die gesamte Infrastruktur, die die Welt zum Überleben braucht, beginnt zu zerfallen, weil wir die Energie, die die Welt benötigt, nicht mehr bereitstellen können. Dann entstehen Engpässe, Volkswirtschaften brechen zusammen, und das Ganze gerät in eine Abwärtsspirale. Und am Ende kommen wir wieder zu den Vereinigten Staaten und zum amerikanischen Verbraucher. Es geht um die Wirtschaft, ganz einfach. Und das sollte der Präsident besser verstehen.

Und ich glaube, genau das tut er. Deshalb wird er den Iran nicht angreifen. Denn ein Angriff auf den Iran würde den finanziellen Zusammenbruch der Region, der Welt und der Vereinigten Staaten bedeuten. Und es wäre auch sein politisches Ende. Das ist alles, was ihn interessiert. Er ist ein Narzisst. Wenn seine Präsidentschaft vorbei ist, will er sagen können: Ich war der größte Präsident, der je auf dieser Erde gelebt hat. Und dafür braucht er Menschen um sich, die ihm das ständig bestätigen. Er wird sich Denkmäler setzen und all das. Aber seine Präsidentschaft wird anders enden. Er wird angeklagt, verurteilt und vor Gericht gestellt werden. Er wird in Schande aus dem Weißen Haus geworfen. Und wenn das passiert, werden die Demokraten zum Gegenschlag ausholen. Sie werden Trumps Imperium zerschlagen.

Sie werden alles herausfinden über die Verbrechen, die gerade begangen werden. Jedes einzelne Verbrechen. Jared Kushner kommt ins Gefängnis. Seine Tochter kommt ins Gefängnis. Steve Witkoff kommt ins Gefängnis. Alle, die von diesem korrupten Unternehmen profitiert haben – diesem, na ja, Trump-Apparat –, werden ins Gefängnis gehen. Die Leute, die auf fallende Kurse im Energiemarkt setzen, die auf steigende Kurse setzen, ich meine, bis hin zu den Social-Media-Konten von Donald Trump – sie alle werden ins Gefängnis gehen. Es wird eine komplette Reinigung des Hauses geben. Und das war's dann mit dem Trump-Erbe. Wissen Sie, er war wütend auf New York, als er nach seiner Wahl zum Präsidenten daran dachte, wie er nach Manhattan hineingefahren ist. Man kommt da runter, fährt entlang des Hudson, des Henry Hudson, und dann geht das in den Fluss über.

Und wenn man nach links schaut, da standen lauter Gebäude. Auf allen stand: Trump, Trump, Trump, Trump. Und nachdem er gewählt wurde, haben sie das alles abgenommen, weil Trump kein einziges dieser Gebäude besaß. Er hatte sie nur gebrandet. Er sagte: „Schreibt den Namen Trump drauf, dann kommen die Leute.“ Aber das Problem war: Er wurde gewählt, und alle sagten, wir

hassen dich, Donald Trump. Also haben sie die Schilder abgenommen, weil es eine schlechte Marke war. Die Trump-Marke wird vorbei sein, erledigt, zerstört. Er wird ins Gefängnis gehen. Seine Familie wird ins Gefängnis gehen. Und er weiß das. Das ist die Schrift an der Wand. Es ist unausweichlich, es sei denn, er bekommt ein Wunder. Und dieses Wunder beginnt damit, den Iran nicht zu bombardieren und das Loch nicht noch tiefer zu graben.

## **#Danny**

Ja, ich schätze, so viel zu all dem kurzfristigen Schmerz. Aber viele dieser LNG-Unternehmen schauen eben auf kurzfristige Gewinnmaximierung. Und das Szenario, das du gerade beschrieben hast, wird so viele Folgen haben, dass es interessant sein wird zu sehen, ob diese kurzfristigen Gewinne wirklich all den langfristigen Schmerz wert sind, der noch kommt, wenn es so weitergeht. Aber, Scott, ja, dein Kommentar zu der Ahmadinedschad-Geschichte jetzt – ja, nein, nein, das ist völlig in Ordnung. Ich meine, das einfach so durchsickern zu lassen, das vermittelt, glaube ich, kein Bild von Stärke. Vielleicht wollen die New York Times und die sogenannten US-Beamten das tun, um Trumps Image und das der US-Regierung im Zusammenhang mit dem Iran-Krieg weiter zu schwächen. Aber mich interessiert, was du darüber denkst, weil das wirklich eine seltsame Geschichte ist – wenn sie komplett erfunden ist, ist sie seltsam, und wenn etwas Wahres dran ist, ist sie auch seltsam. Also, was meinst du dazu? Nein.

## **#Scott Ritter**

Zunächst einmal: Mahmud Ahmadinedschad war der Präsident des Iran. Er war ein sehr hardlinerischer Präsident. Unter seiner Amtszeit stellte sich der Iran entschieden gegen die Politik der Vereinigten Staaten und Europas in Bezug auf das iranische Atomprogramm. Er war im Grunde derjenige, der sagte: Wir spielen nicht mehr nach euren Regeln. Wir machen, was wir für richtig halten. Dabei ging es überhaupt nicht darum, eine Atombombe zu bauen, sondern darum, die Fähigkeit des Iran auszubauen, Uran anzureichern – also den gesamten Brennstoffkreislauf für zivile Zwecke zu beherrschen. Und, na ja, das hat in den Vereinigten Staaten und in Israel für eine Menge Unruhe gesorgt.

Israel sah in seinem Vorgehen den Versuch, die existentielle Sicherheit Israels zu bedrohen – nicht unbedingt durch den Besitz einer Atombombe, sondern durch die Fähigkeit, eine zu bauen. Also durch die Beherrschung der Urananreicherung. Das bedeutet, man hat das grundlegende technische Problem der Anreicherung gelöst. Er war ein ziemlicher Hardliner, und ich weiß gerade nicht mehr, wer ihn abgelöst hat. Es war Khamenei. Nein, nicht Khamenei – doch, Khamenei. Ich weiß nicht, mir fällt's gerade nicht ein. Aber bei der Wahl trat Ahmadinedschad gegen diesen Mann an, der eher gemäßigte Positionen vertreten wollte. Und schließlich kam es so weit, dass der Oberste Führer, Ali Khamenei, Ahmadinedschad offiziell empfing. Es gibt da eine ganze Zeremonie für die Machtübergabe, und der ehemalige Präsident spielt dabei eine Rolle gegenüber dem neuen Präsidenten.

Ahmadinedschad wollte sich damals behaupten, aber er wurde zurückgestuft. Viele sahen das als eine gezielte Brückierung durch den obersten Führer gegenüber dem früheren Präsidenten. Ahmadinedschad selbst stellte sich dann aber als jemand heraus, der – na ja – nicht korrupt ist. Er hat kein geheimes Vermögen, er hat sich in ein sehr einfaches Leben zurückgezogen. Er war zwar ehemaliger Präsident, und natürlich achten die Leute auf ihn, aber er hat sich aus der Politik herausgehalten. Er wollte sich bei der Wahl wieder ins Spiel bringen, bekam aber gesagt, dass er nicht antreten darf. Also begann er, ein schlichtes Leben zu führen – als Gärtner und so weiter. Keine politischen Ambitionen. Und genau deshalb spreche ich das an: Der Regimewechsel ist gescheitert. Die Bemühungen um einen Regimewechsel sind gescheitert. Die Geschichte, dass Rouhani sozusagen der Ersatz war – ja, ein ehemaliger Unterhändler –, die hat sich einfach nicht bewahrheitet.

Da haben Sie recht. Danke für den Hinweis. Manchmal lohnt es sich wirklich, den Chat zu lesen. Ich gebe Ihnen mal ein Beispiel dafür, wie die Medien heute arbeiten. Die Financial Times, eine englische Zeitung, hat eine Geschichte veröffentlicht, in der stand, dass Xi Jinping Donald Trump gesagt habe, die Chinesen glaubten, Putin verliere den Krieg. Und dass Putin wisse, dass er den Krieg verlieren werde. Und dann hieß es, Putin sei dies, Putin sei das, und Xi Jinping habe gesagt, er hätte dies nicht tun sollen, er hätte das nicht tun sollen. Die Idee dahinter war natürlich, kurz vor Wladimir Putins Ankunft in China ein politisches Problem zu schaffen. Die Chinesen haben dann gesagt, das sei völliger Unsinn – und natürlich war es das auch. Aber der Punkt ist: Die Financial Times – und das weiß ich aus eigener Erfahrung – hat so etwas schon früher gemacht. Als ich noch als Waffeninspektor gearbeitet habe, habe ich mit dem MI6 an einem sogenannten Informationsoperationsprogramm zusammengearbeitet.

Das Ziel war, wir hatten Geheimdienstinformationen, mit denen wir nichts anfangen konnten, weil sie einfach Mist waren. Wir hatten sie in unseren Akten, und dann hieß es: Gebt uns das Material, das in euren Akten liegt, aber nicht verwertbar ist. Also, man kann keine Inspektion damit machen. Und sie sagten, wir geben das an unsere Quellen in den Medien weiter, und die veröffentlichen es so, als wäre es echt – um in der Weltöffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, dass Iran oder Irak Massenvernichtungswaffen entwickeln oder anstreben. Das Ganze hieß „Mass Appeal“. Googelt das mal, Leute. Es ist echt. Ich weiß, dass es echt ist, weil ich dabei war. Aber der Punkt ist: Genau das macht der MI6. Und dadurch habe ich herausgefunden, dass der MI6 Redakteure und Journalisten großer britischer Zeitungen in der Hand hat. Wollen die Zeitungen mich verklagen? Nur zu. Ich liebe das Beweisverfahren, weil ich euch dann beim Namen nennen kann.

Wir wissen, wer Sie sind. Und jetzt wissen wir auch, dass der Typ, der das veröffentlicht hat, und die Leute, die diese Geschichte gebracht haben, Teil dieses Prozesses sind. Das war ein Akt der Verzweiflung, der darauf abzielte, Wladimir Putins Rolle zu untergraben – genau das ist im Moment das Ziel Großbritanniens. Die gesamte MI6-Station in London existiert, um eines zu tun: Wladimir Putin zu schwächen. Und genau die haben diese absurde Geschichte erfunden, sie in den britischen Medien platziert, und die haben sie dann weiterverbreitet. Und jetzt kommen wir zur New York

Times. Die New York Times hat sich inzwischen selbst als aktives Sprachrohr der CIA entlarvt. Das wussten wir schon immer, und jetzt ist es offensichtlich geworden. Erinnern Sie sich an den letzten Dezember? Damals, als die CIA an einem Drohnenprogramm arbeitete, um Wladimir Putin zu ermorden. Erinnern Sie sich an den großen Start?

## **#Danny**

Ja.

## **#Scott Ritter**

Zur selben Zeit, als sie den Start durchführten, wurde ein Artikel veröffentlicht, in dem die CIA sagte: Wir sind diejenigen, die das machen. Wir sind diejenigen, die ihnen die Geheimdienstinformationen geben. Eigentlich sollte das Ganze erst passieren, wenn Putin tot oder geschwächt wäre. Es war ein Machtspiel der CIA. Aber der Punkt ist: Die New York Times hat aktiv mit der CIA zusammengearbeitet, um genau dieses Bild zu erzeugen. Die CIA kontrolliert die New York Times. Als ich Waffeninspektor war, hat die CIA übrigens dasselbe mit CNN gemacht – sie haben gemeinsam eine große Dokumentation über die Arbeit der Inspektoren produziert, basierend auf Geheimdienstinformationen, die die CIA geliefert hat.

Genau das machen sie. Das ist eine Informationsoperation. Diese Ahmadinedschad-Geschichte ist die billigste Art von Informationsoperation, die es gibt. Sie haben zurückgeblickt – das sind Leute mit oberflächlichem Wissen über den Iran – und sie haben gesagt: Ach, er wurde abgewiesen. Der Oberste Führer hat ihn zurückgewiesen, und er war blamiert und gedemütigt. Er hat versucht, wieder in die Politik einzusteigen, und sie haben Nein gesagt. Also können wir das Bild eines frustrierten Mannes schaffen, eines Mannes, der etwas zu rächen hat, eines Mannes, der sich kaufen lässt. Und so haben sie diese ganze Geschichte erfunden. Es ist einfach eine völlig erfundene, hundertprozentige Blödsinnsgeschichte.

Der Zweck dieser Geschichte ist natürlich, in Iran Streit auszulösen. Das haben wir schon früher gemacht. In den achtziger Jahren hat die CIA eine der palästinensischen Befreiungsgruppen in Beirut dazu gebracht, sich gegenseitig zu töten. Sie haben damals eine Geschichte gestreut, laut der ein Informant gesagt haben soll, dieser Mann habe jenen verraten. Der eine floh, die anderen drehten durch, und am Ende brachten sie sich gegenseitig um. Also, so etwas kann funktionieren. Durch psychologische Kriegsführung kann man Menschen dazu bringen, sich von innen heraus zu bekämpfen. Das hier ist genau so ein Akt psychologischer Kriegsführung. Es soll eine bestimmte Idee in die iranische Gesellschaft einspeisen, um Spaltung zu erzeugen. Viele Menschen unterstützen Ahmadinedschad weiterhin. Wenn also die Regierung oder das Regime ihn verhaften würde, entstünde automatisch eine Spaltung.

Sie werden ihn nicht verhaften, weil die Iraner mit absoluter Sicherheit wissen, dass das kompletter Unsinn ist. Die denken sich doch: Glaubst du ernsthaft, die Chinesen hätten deswegen kein Auge

zugemacht, morgens die Financial Times aufgeschlagen und gedacht – oder die Russen? Glaubst du, Wladimir Putin hätte gesagt: Moment mal, was? Was? Trump hat das zu Xi gesagt, und Xi hat ihn nicht angerufen? Ich glaub, ich spinn. Ach, Quatsch. Wir stoppen die Ukraine, wir stellen uns gegen China, wir spalten uns auf, geben der CIA alles, was sie will. Nein, hat er nicht. Weil sie die Wahrheit kennen. Die Iraner kennen die Wahrheit. Das ist einfach die billigste Form von Informationskrieg. Es ist ein Akt purer Verzweiflung – genau wie diese Geschichte in der Financial Times zu platzieren.

Weil, nochmal, stell dir vor, du wärst die Financial Times. Ihr seid gerade ganz offen als Frontorganisation des Geheimdienstes enttarnt worden. Ihr seid kein journalistisches Medium mehr, und die Leute sollten wirklich sofort alle Abos der Financial Times kündigen. Das sollte sie ruinieren – tut es aber nicht. Aber es sollte so sein, denn sie arbeiten nicht mehr als Journalisten. Sie sind Geheimdienstmitarbeiter. Die New York Times ist inzwischen ebenfalls als Zeitung entlarvt worden, die sich vom Journalismus verabschiedet hat. Das wussten wir schon lange. Aber es geht nicht nur darum, dass sie schlechte Journalisten sind – sie sind Geheimdienstleute. Sie arbeiten im Auftrag der CIA, um Regimewechsel zu betreiben. Und genau das ist das hier. Es ist kompletter Unsinn, hundert Prozent Unsinn.

## **#Danny**

Und die Verzweiflung wird hier, finde ich, unglaublich deutlich, wenn man bedenkt, dass ein Teil dieser Einschätzung – wenn man sie überhaupt eine Geheimdiensteinschätzung nennen will – darin besteht, dass der Krieg, den die USA und Israel gegen den Iran entfacht haben, zum Beispiel schon am allerersten Tag bei einem einzigen Angriff über hundert Kinder getötet hat. Und dann zu unterstellen, Ahmadinedschad habe das ganze Land verraten – bei so einem Ausmaß an Zerstörung, allein in diesem einen Beispiel. Aber wissen Sie, was ist mit all dem anderen? Was ist mit den Tausenden Menschen, die schon vor den Angriffen gestorben sind, die getötet wurden, und natürlich mit all der Infrastruktur, mit den Menschen, die durch die eigentlichen Angriffe ums Leben kamen? Das muss doch etwas gewesen sein, das sie einkalkuliert haben – so nach dem Motto: „Das wird die Leute sehr wütend machen, wenn wir sagen, er gehört im Grunde zu uns.“ Aber genau das deuten sie ja selbst an, und das finde ich so interessant.

Im Grunde sagen sie, die USA und Israel hätten da ein Ass im Ärmel. Und genau das macht deutlich, warum all die Folgen dieses Krieges überhaupt eingetreten sind. Es ist von Anfang an keine besonders gute Geschichte. Aber bevor wir zum Treffen zwischen Putin und Xi kommen, das Sie erwähnt haben – noch ein letztes Wort dazu? Nein, ich denke, Sie haben das ganz gut zusammengefasst. Es ist die billigste Form von Propaganda.

## **#Scott Ritter**

Das macht zwei Dinge deutlich. Erstens müssen die Leute verstehen, dass die CIA keinerlei Einblick in den Iran hat – wirklich gar keinen. In den achtziger Jahren hatte die CIA noch Netzwerke, die bis in die Zeit des Schahs zurückreichten, als die CIA dort sehr aktiv war und der Iran so ziemlich jeden

rekrutiert hatte, den man rekrutieren konnte. Damals gab es also noch einige Ressourcen, die genutzt wurden. Dann kam ein Mann namens Steve Richter, der Leiter der Nahost-Operationen. Er war mein Gegenspieler, als ich im Irak tätig war. Ihm wurde im Grunde gesagt: Wir müssen anfangen, uns auf den Iran zu konzentrieren. Und so gab es eine bestimmte Art, wie sie kommunizierten. Diese Leute nutzten noch altmodische Methoden. Sie schickten Briefe mit geheimer Schrift an ein Postfach in München, wo die CIA eine große Station hat. Und genau so lief ihre Kommunikation.

Verstehst du, das funktioniert, wenn jede Woche ein oder zwei Briefe unauffällig eingeschleust werden, als Teil des normalen Postverkehrs – da fällt nichts auf. Aber dann sagte Richter: Wir müssen doppelt so viele Berichte bringen, nein, dreimal so viele, die Nachricht muss raus, wir brauchen mehr Meldungen. Nur – er hat die Art der Kommunikation nicht geändert. Und plötzlich, wie aus dem Nichts, fingen all diese Agenten an, geheime Botschaften per Post nach München zu schicken. Die Iraner dachten sich: Moment mal. Die Gegenspionage-Leute sagten: Da ist was dran. Sie verfolgten die Spur zurück – und löschten das ganze Netzwerk aus. Alles weg. Die meisten wurden hingerichtet, aufgehängt, weil sie ihr Land verraten hatten. Sie sind tot. Die CIA versuchte, das wieder aufzubauen, und wieder hatten sie ein System – diesmal mit einer Kommunikationsmethode, die über Gmail lief.

Ich will jetzt nicht auf die Details eingehen, aber unterm Strich läuft es so: Man benutzt eine Gmail-Adresse und all diese Sachen. Und die Iraner haben es geschafft, das zu knacken und rückzuentwickeln. Sie haben das ganze Netzwerk hochgenommen – alles weg, erledigt, tot. Dann haben sie die Informationen mit den Russen und den Chinesen geteilt. Die Chinesen konnten daraufhin die CIA-Netzwerke in China aufspüren und beseitigen. Bei den Russen, denke ich, konnte die CIA das, was sie angefangen hatten, wieder rückgängig machen, und die Russen kamen nicht so weit, wie sie wollten. Aber der Punkt ist: Wir haben keine menschlichen Quellen mehr im Iran. Also, was ist damals passiert? Es ging um ein hochrangiges Ziel. Ein Beispiel: Die NSA hat etwas entwickelt, das Stuxnet heißt – ein Virus, der das iranische Programm zur Urananreicherung angreifen sollte, also ihre Zentrifugen.

Und das geschah, indem man über Controller ging – Siemens-Controller und so weiter. Die Israelis haben dabei mitgearbeitet. Aber um das Ganze nach Iran zu bringen, hatten wir keine menschliche Aufklärung. Gar keine. Also mussten wir uns an die Israelis wenden. Die Israelis haben eine ganze Menge menschlicher Quellen innerhalb des Iran, weil sie geduldig sind. Sie denken langfristig. Sie machen keine dummen Sachen, wie etwa ihre Agenten doppelt berichten zu lassen, geheime Tinte in Briefen zu benutzen oder ein Gmail-Konto, das sowieso nicht funktioniert. Also haben wir den Teil der menschlichen Aufklärung im Grunde an Israel übergeben. Wir haben die operative Aufsicht übernommen, wir haben die konzeptionelle Arbeit geliefert, aber die Israelis haben die Attentate ausgeführt. Wir waren stark beteiligt, aber die Israelis haben es umgesetzt. Stuxnet – es waren die Israelis, die die Luftlücke überwunden haben, um den Virus ins System zu bringen.

Und so wurden wir im Grunde abhängig von der israelischen Kontrolle über die menschliche Aufklärung in Bezug auf den Iran. Der Grund, warum ich das anspreche, ist: Wir haben selbst keine besonderen Einblicke in den Iran. Alles, was wir wissen, kommt aus Israel. Und Israel hat da im Moment nichts mehr. Sie haben im vergangenen Dezember und Januar eine ganze Menge Ressourcen aufgebraucht. Die sind einfach verbrannt. Eine etwas zu frühe Aktion hat die Iraner aufgeschreckt – die haben sofort reagiert, sehr effektiv. Deshalb gibt es derzeit kaum noch menschliche Aufklärung aus dem Iran. Das andere Problem ist die menschliche Aufklärung an sich. Nehmen wir an, man hat einen guten Agenten. Aber ich sollte das in einen analytischen Rahmen zurückführen. Um eine solide analytische Grundlage zu haben, braucht man Leute, die wirklich auf dem aktuellen Stand sind, was die Realität im Iran betrifft.

Im Grunde heißt das: Du reist nach Iran, du kennst die Iraner, du arbeitest dort, du hast also echte Einblicke. Die CIA macht das alles nicht. Stattdessen rekrutiert sie – genau wie bei Russland – Leute aus dem analytischen Bereich. Menschen, die an Colleges und Universitäten gehen und dort im Grunde einen Abschluss in Iran-Hass machen. Es läuft so: „Willst du für die CIA arbeiten? Dann geh an eine große Uni mit einem Russland-Studienprogramm und schreib deine Abschlussarbeit darüber, dass Wladimir Putin der schlimmste Mensch der Welt ist.“ Und dann wirst du eingestellt, weil du richtig denkst, weil du auf Linie bist. Aber du weißt eigentlich gar nichts, weil du noch nie in Russland warst.

Vielleicht sprichst du gar kein Russisch, aber du wirst eingestellt, weil du Wladimir Putin hasst. Und damit bist du schon drin. Wenn du an ein akademisches Institut gehst und sagst: Ich hasse das Regime, die Theokratie ist schlecht, sie ist böse und so weiter – dann wirst du von der CIA eingestellt, um Analysen zu machen. Aber diese Analysen sind von Anfang an offen voreingenommen. Das Problem ist, dass Politiker ihre politischen Optionen auf Grundlage dieser Voreingenommenheit entwickeln – und damit wird sie immer weiter verstärkt. Genau da steht die CIA heute. Sie haben keine Iran-Experten. Sie haben keinerlei Einblick, was im Iran wirklich passiert. Sie wissen nicht, wie sie die Ereignisse dort einordnen sollen. Und genau deshalb liegen sie in allem, was den Iran betrifft, völlig daneben. In allem.

Die haben da überhaupt nichts richtig gemacht. Das ist auch ein weiterer Grund, warum diese ganze Ahmadinedschad-Sache einfach dumm ist. Wenn man sich schon so etwas ausdenkt, dann sollte man wenigstens ein bisschen klüger vorgehen. Aber das tun sie nicht. Und das Letzte ist: Nehmen wir mal an, das stimmt alles. Weißt du, was die New York Times da gerade gemacht hat? Sagen wir einfach, alles wäre wahr. Dann hätten sie eine große israelische Geheimdienstoperation offengelegt. Und wenn das echt wäre, würden jetzt Dutzende Geheimdienstquellen auffliegen und hingerichtet werden. Zum Glück ist es nicht echt. Aber wenn es echt wäre, dann versteht bitte, was die New York Times da getan hätte. Sie hätten ein Geheimdienstnetzwerk enttarnt – mit tödlichen Folgen.

**#Danny**

Ja. Scott, vielleicht können wir in der verbleibenden Zeit noch über Putins Besuch in China sprechen, wo er sich mit Xi Jinping getroffen hat. Das Ganze fand ja nur wenige Tage, nicht einmal eine Woche, nachdem Donald Trump selbst in Peking war, statt. Besonders auffällig an diesem Treffen ist, dass es weniger um die Inszenierung ging, sondern um das, was tatsächlich passiert ist – also um ganz konkrete Ergebnisse. Es wurden vierzig Dokumente unterzeichnet, die hier in China und von den Organisatoren des Gipfels präsentiert wurden. Und natürlich gab es auch viele interessante Gesten des guten Willens, wie diese hier.

Vor sechsundzwanzig Jahren, als der Vertrag über gute Nachbarschaft zwischen China und Russland unterzeichnet wurde, traf Putin diese Familie. Der Sohn wurde später Ingenieur, studierte in Russland, und Putin begegnete ihm jetzt wieder – bei diesem Jubiläum des Vertrags. Also, man sieht, es gibt Gesten des guten Willens, weniger Show, aber dafür sehr konkrete Vereinbarungen, die alle Bereiche von Handel und Zusammenarbeit abdecken. Sprechen Sie doch darüber, welche Bedeutung das hat. Und vielleicht, wenn Sie möchten, vergleichen und kontrastieren Sie die beiden Besuche – was sind Ihre Gedanken dazu?

## **#Scott Ritter**

Also, fangen wir mal damit an, die Reise einzuordnen, indem wir uns Trumps Reise anschauen – die hat nämlich überhaupt nichts gebracht. Es ist die Rede von vierzig Abkommen. Trump sprach von einem Vertrag über zweihundert Boeing-Flugzeuge, den es gar nicht gibt. Boeing wartet immer noch darauf, dass die Chinesen anrufen – aber die werden nicht anrufen. Es ist also nichts passiert. Donald Trump dachte, er könne nach China kommen und das Land unter Druck setzen, um Dinge zu erzwingen oder Zugeständnisse zu bekommen. So lief das aber nicht. Die Chinesen waren sehr höflich, aber passiert ist nichts – außer der offenen Demütigung des Präsidenten. Und das nicht wegen irgendetwas, was China getan hätte, sondern wegen dem, was der Präsident selbst getan hat. Ich meine, Sergej Lawrow hat ja gesagt, die Vereinigten Staaten seien nicht in der Lage, überhaupt verlässliche Abkommen zu schließen.

Also, der Präsident hat das bewiesen, als Xi Jinping gegangen ist und seine Mappe dort liegen ließ. Der Präsident hat sich rübergebeugt, sie aufgemacht und darin geblättert. Manche mögen das vielleicht belächeln. Aber nein – das war extrem beleidigend. Wirklich extrem beleidigend. Das zeigt, dass der Präsident – der amerikanische Präsident – keinerlei Integrität hat. Es ist nicht seine Aufgabe, zu spionieren. Er ist der Präsident der Vereinigten Staaten. Er sollte längst wissen, was in diesem Ordner steht, wenn die CIA ihre Arbeit richtig machen würde. Aber die CIA macht ihre Arbeit nicht. Und genau das ist ein weiteres Beispiel für das Versagen des amerikanischen Geheimdienstes. Der Präsident hat das Bedürfnis herauszufinden, was Xi Jinping denkt, weil er nicht richtig informiert wurde.

Aber er wurde nicht richtig informiert – nicht nur, weil die Geheimdienste es nicht wissen, sondern weil er gar nicht will, dass ihm jemand etwas sagt. Donald Trump muss der Mann sein, der mehr weiß als alle anderen, und zwar über alles – über die ganze Welt. Und genau deshalb weiß er am

Ende gar nichts. Diese Reise war ein kompletter Fehlschlag. Xi Jinping hat ihm etwas sehr Wichtiges über Taiwan gesagt, und genau deshalb hängt das auch mit Russland zusammen. Im Grunde hat er ihm klargemacht: Taiwan ist für China von existenzieller Bedeutung. China wird keine Politik dulden, die versucht, eine Trennung zwischen Taiwan und China herbeizuführen. Und wer das versucht – da wird es Konflikt geben. Krieg.

China hat die Vereinigten Staaten deutlich gewarnt: Wenn sie ihre derzeitige Politik fortsetzen, wird es einen Krieg zwischen China und den USA geben, weil Taiwan für China von existenzieller Bedeutung ist. Warum ist das so wichtig? Diese Botschaft kam ganz öffentlich von Xi Jinping. Und jetzt steht ein Besuch von Wladimir Putin bevor. In so einer Situation will man die bestmögliche indirekte Kommunikation. Man muss ein Szenario aufzeigen, das klar macht: Taiwan ist für China existenziell, und China ist bereit, dafür in den Krieg zu ziehen. Gleichzeitig bereitet sich Putin darauf vor, den Konflikt mit der Ukraine und Europa massiv auszuweiten. Und ich glaube, wir werden einen großen militärischen Schlag sehen – mindestens gegen Lettland, vielleicht auch gegen Deutschland und andere Länder.

So wird es einfach sein. Aber Putin muss dafür nicht extra kommen, um um Erlaubnis zu bitten oder etwas anzukündigen. Xi Jinping hat ihm einfach gesagt: Wir sehen die Ukraine für dich so, wie Taiwan für uns ist. Und wir sind bereit, für unsere Interessen in Taiwan in den Krieg zu ziehen. Deshalb akzeptieren wir auch, was immer du tun musst, um deine Interessen in der Ukraine zu verteidigen – selbst wenn das einen Konflikt mit Europa bedeutet. Das ist das Signal. Und sie untermauern es, indem sie sich zusammensetzen, sich nicht voneinander distanzieren und keine bloßen Gesten machen, sondern echte, bedeutende Abkommen unterzeichnen – strategische Energieabkommen. Ich meine, wie soll die Vereinigten Staaten da noch Druck ausüben, wenn der Hebel, den Trump wollte, darin bestand zu sagen: Ich kontrolliere das venezolanische Öl, ich kontrolliere das iranische Öl?

Also, ich kontrolliere dreiundzwanzig Prozent eures Energiemarkts. Wenn ihr nicht tut, was ich will, dann würge ich euch zu Tode. Genau deshalb hat Xi Jinping Stephen Miller so angesehen – dieses lange Händeschütteln, dieser ernste Blick. Im Grunde hat er gesagt: Wir haben dich durchschaut. Wie fühlt es sich an, du selbst zu sein, hm? Nicht besonders gut, oder? Denn alles, was du dachtest, du würdest bekommen, hast du nicht bekommen. Marco Rubio war auch da. Er hatte ja Sanktionen gegen sich. Aber, soweit ich weiß, haben die Chinesen ihn nicht durch Aufhebung der Sanktionen hereingelassen, sondern einfach, indem sie ihn umbenannt haben. Und wir waren nicht klug genug, die Bedeutung zu erkennen. Denn der neue Name hieß im Grunde: Du bist ein Verlierer. Wörtlich – sie haben aufgehört, ihn Rubio zu nennen.

Sie nannten ihn Lubio. Und das bedeutet, wenn man es genau nimmt, du bist ein Mann, der ein absoluter Versager ist. Widerlich. Nutzlos. Und Rubio hat das nicht einmal bemerkt. Er ist einfach hingegangen und wurde bloßgestellt, weil all die politischen Maßnahmen, die er vertreten hat, sich als leer, oberflächlich und wirkungslos erwiesen haben. Dasselbe gilt für Scott Besson. Sein Ziel, China in die Knie zu zwingen, indem er ihm Energie entzieht – gescheitert. Und einer der Gründe

dafür war nicht nur, dass der Iran weiterbesteht, sondern auch das Energieabkommen mit Russland. Jetzt ist Russland – die Transsibirien-Pipeline Zwei – lebendig und aktiv. Wir sehen Abkommen von beispiellosem Umfang, beispielloser Reichweite und Größe.

Russland und China sind nicht einfach nur Nachbarn. Sie sind gute Nachbarn mit strategischen Interessen, die sich gegenseitig ergänzen – und die den strategischen Zielen und Absichten der Vereinigten Staaten unter Donald Trump direkt entgegenstehen. Genau das ist die Bedeutung dieses Treffens. Es gibt in den USA offenbar Leute, die Henry Kissingers Arbeiten gelesen haben und glauben, sie könnten seinen Versuch wiederholen, China von der Sowjetunion zu trennen. Das wird nicht funktionieren. Die Vereinigten Staaten haben sich selbst isoliert, weil sie keine Politik hatten, nichts beizutragen wussten und gezeigt haben, dass sie nicht fähig sind, Vereinbarungen einzuhalten. Damit haben sie auch die grundlegende Unehrllichkeit und den Mangel an Integrität des amerikanischen Präsidenten offengelegt. Und jetzt haben sie ihn durch einen Mann ersetzt, der sich mit Xi Jinping ausgesprochen gut versteht.

Ich meine, erinnern Sie sich an die Szene, in der Trump im Garten steht, sich zu Xi Jinping umdreht und sagt: „Du hast noch nie jemanden hierhergebracht.“ Das war, als würde ein Liebhaber sagen: „Du hast deine Frau nicht hierhergebracht, aber mich schon.“ Tja, am Ende stellte sich heraus, dass er sehr wohl viele Leute dorthin gebracht hat – auch Putin. Aber das spielt keine Rolle. Das zeigt einfach Trumps Unsicherheit. Und jetzt stellen Sie sich vor, wie er sich fühlt, wenn Xi Jinping Putin empfängt, ein riesiges Porträt der beiden hängt – sie lächeln, wirken wie gute Freunde. Kein Porträt von Donald Trump. Trump weiß also, dass er außen vor ist. Trotzdem läuft er herum und tut so, als hätte er eine besondere Beziehung zu Xi Jinping. Hat er aber nicht. Hat er wirklich nicht. Diese besondere Beziehung hat Wladimir Putin. Und das ist die eigentliche Erkenntnis.

## **#Danny**

Ja, ich meine, die Beweise liegen auf der Hand. Xi Jinping und Putin unterschreiben Abkommen. Sie unterzeichnen echte, verbindliche Dokumente, die ihre Beziehung stärken werden. Donald Trump ist hingegangen und hat kein einziges verdammtes Dokument bekommen. Es wurde nichts unterschrieben. Das hätten wir sonst mitbekommen. Und genau wie du gesagt hast: Alles, was mündlich vereinbart wurde, hängt letztlich vom Verhältnis zwischen den USA und China ab. Und wir wissen, dass dieses Verhältnis ziemlich angespannt ist – vor allem wegen einer US-Politik der letzten zehn Jahre oder so, die immer aggressiver geworden ist. Daran hatte Trump einen großen Anteil. Also, es sei denn, wir halten die Chinesen für dumm – und das tun wir nicht – war das alles professionell und mit Absicht so geplant und ist genau so gelaufen, wie es laufen sollte. Scott, hast du noch ein Schlusswort, bevor wir hier fertig sind? Irgendwas, das wir noch nicht angesprochen haben? Bitte, du hast das Wort.

## **#Scott Ritter**

Also, ich bin immer etwas vorsichtig, wenn es um Vorhersagen geht – besonders heutzutage, und erst recht, wenn es um Themen geht, an denen die Vereinigten Staaten beteiligt sind. Aber ich würde sagen, ich glaube, wir werden sehr bald sehen, dass die Ukraine-Frage auf dramatische Weise eskaliert. Wissen Sie, Wladimir Putin hat gerade etwas unterzeichnet, das er einen langfristigen Sanktionsplan für Juni nennt. Und er hat gesagt, dass die Ukraine im Grunde noch stärker auf eine dumme Strategie setzen und die Drohnenangriffe gegen Russland ausweiten wird. Ja. Das Internationale Wirtschaftsforum in Sankt Petersburg beginnt am dritten Juni. Ich werde dort sein. Am vierten Juni nehme ich an einer Podiumsdiskussion teil, in der es um die Zukunft der Diplomatie und der internationalen Beziehungen geht.

Ich glaube, mein Zeugnis fällt eher düster aus. Aber der Punkt ist: Das hier ist eines der größten Foren seiner Art – eigentlich das größte überhaupt. Es übertrifft Davos in Größe, Reichweite und Bedeutung. Davos wird in den westlichen Medien durch viele Reden aufgebauscht, aber hier werden echte Verträge unterschrieben, hier wird wirklich Geschäft gemacht, hier kommen Zehntausende Menschen zusammen. Es ist das einflussreichste Forum dieser Art. Schade nur, dass sich die Vereinigten Staaten wegen russlandfeindlicher Politik selbst ausschließen. Und wer auch nur eine Sekunde glaubt, dass dieses Aushängeschild der russischen Wirtschaftsentwicklung durch ukrainische Drohnen bedroht werden könnte, der sollte das noch mal überdenken.

Am Tag des Sieges, am neunten Mai, hat Russland deutlich gemacht: Wenn die Ukraine Moskau während der Parade angreift, dann wird Kiew – die Innenstadt, die Bankowa, das Regierungsviertel – verschwinden. Ich bin überzeugt, dass diese Drohung weiterhin gilt. Und wenn die Ukraine diese Angriffe ausweitet, wird Kiew verschwinden. Inzwischen ist klar geworden, dass die baltischen Staaten, zusätzlich zu einem Korridor, über den ukrainische Drohnen gegen Sankt Petersburg und die Umgebung gestartet werden können, auch direkte Unterstützung leisten. Lettland stellt offenbar sogar Basen bereit, damit die Drohnen näher heran starten können. Dadurch verkürzt sich die Reaktionszeit. Das ist, ganz eindeutig, eine direkte Bedrohung.

Schauen Sie sich die Karte an. Verstehen Sie, dass Wladimir Putin normalerweise zum Internationalen Forum in Sankt Petersburg kommt, am letzten Tag spricht und diese bekannte offene Fragerunde macht, bei der er auf dem Podium Fragen beantwortet. Glauben Sie wirklich, der russische Präsident würde dorthin gehen und sagen: Bitte greift mich an, bitte tötet mich, bitte versucht, was ihr wollt? Ich denke, Lettland wird tatsächlich sehr hart getroffen werden. Die Frage ist, ob sich das Ganze bis nach Deutschland ausweitet. Es gibt allen Grund zu der Annahme, dass, wenn bestimmte Arten von Drohnen – zum Beispiel FPV-Flamingos – eingesetzt werden, auch deutsche Produktionsstätten getroffen werden könnten.

Aber die Russen haben keine Lust mehr auf Spielchen. Dieser Krieg wird bald ein dramatisches Ende nehmen, eher früher als später. Denn jetzt geht es nicht mehr um einen Abnutzungskrieg an der Basis – den Russland übrigens deutlich gewinnt. Glauben Sie mir nicht? Dann schauen Sie einfach in den Bericht des Generalinspektors zu „Operation Atlantic Resolve“, so heißt das, glaube ich. Da

sieht man ganz klar, dass Russland den gesamten Krieg dominiert. Zum ersten Mal wird die Wahrheit ausgesprochen. All diese pro-ukrainischen Seiten in den sozialen Medien, die das Gegenteil behaupten – die werfen Ihnen nur Unsinn hin. Die Fakten stützen nichts von dem, was sie sagen.

Aber Russland – normalerweise, wenn sie über Abnutzungskrieg sprechen, dann nennen sie kein konkretes Datum. Sie sagen einfach, wir machen so lange weiter, bis wir unsere Ziele erreicht haben. Aber jetzt, wegen der weitreichenden Sanktionen, die die Ukraine verhängt, und wegen dieser Drohnenangriffe, ist das für Russland ein existenzielles Problem, das eher früher als später gelöst werden muss. Und ich glaube, die Entscheidung, das zu tun, ist bereits gefallen. Ich denke, Lettland wird von der Landkarte verschwinden. Ich denke, Kiew wird von der Landkarte verschwinden. Und ich glaube, Russland wird im Grunde sagen: Wenn alle anderen mitspielen wollen, dann können wir das Spiel auch für sie auf ein neues Niveau heben.

## **#Danny**

Hm, ja. Wir konnten diesmal nicht ausführlich über die Ukraine sprechen, aber die Entwicklungen treiben Russland weiter in diese Richtung. Also, Scott, vielen Dank für deine Analyse. Wir machen uns jetzt gemeinsam auf den Weg. Ich möchte sicherstellen, dass alle wissen: Deine Website ist unten in der Videobeschreibung verlinkt. Dort kann man dich und deine Arbeit unterstützen. Schaut also nach der Sendung unbedingt vorbei. Und klickt auf „Gefällt mir“, das hilft, die Sendung weiter zu verbreiten. Alle weiteren Möglichkeiten, dieses Programm zu unterstützen, findet ihr ebenfalls in der Videobeschreibung. Morgen um zwölf Uhr mittags, Eastern Time, bin ich mit Sharmine Narwani live – also schaut gerne wieder rein. Bis zum nächsten Mal, Scott – hast du noch ein letztes Wort?

## **#Scott Ritter**

Nein, also, ich bin wirklich dankbar für all die Unterstützung. Wie ich schon gesagt habe, ich fahre Ende dieses Monats nach Russland und habe dort ein ziemlich umfangreiches Programm. Ich wurde gerade eingeladen, nach Ufa zu kommen, das ist die Hauptstadt von Baschkirien. Die Baschkiren wissen das vielleicht nicht, aber mein Hintergrund liegt in den russischen Regionalstudien. Ich habe mich auf bestimmte Aspekte der baschkirischen Geschichte spezialisiert, und das ist für mich wirklich aufregend. Aber der eigentliche Punkt ist: Ich will nach Russland gehen, Zugang zu russischen Informationen bekommen, die Realität Russlands verstehen, das dann zurückbringen und versuchen, Gegenmittel gegen die Krankheit der Russophobie zu entwickeln – damit wir verantwortungsvoller mit Russland umgehen können. Aber das geht nur mit eurer Unterstützung.

Also, wer diese Reise und andere Reisen unterstützen möchte, geht bitte auf [scottritter.com](http://scottritter.com), auf meine Telegram-Seite, und dort auf den Bereich „Spenden“. Jeder Beitrag zählt, alles summiert sich. Ich bin ein komplett selbstfinanzierter, unabhängiger Journalist – zu hundert Prozent. Ich bin kein Putins Handlanger, ich stehe nicht auf der russischen Gehaltsliste und werde das auch nicht tun. Deshalb gilt: Wenn ich Fehler mache – und das kann passieren – dann sind das meine eigenen Fehler. Nicht, weil jemand versucht hätte, mich zu beeinflussen oder in irgendeiner Weise zu

steuern. Ich bemühe mich, so fehlerfrei wie möglich zu arbeiten, besonders wenn ich nach Russland reise und über diese Themen berichte. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung, die ich bisher bekommen habe, und jede weitere Hilfe, die jemand in Zukunft leisten möchte, weiß ich wirklich zu schätzen.

## **#Danny**

Alles klar, Leute, ihr habt's gehört. Wir machen jetzt Schluss. Vielen Dank an alle, die einen Superchat geschickt haben. Ich hab euch alle eingeblendet – die Moderatoren natürlich auch – und danke an alle, die zugeschaut haben. Drückt noch schnell auf „Gefällt mir“, bevor ihr geht. Schaut euch Scotts Arbeit an, und wir sehen uns morgen um zwölf Uhr mittags. Macht's gut, alle zusammen. Tschüss!